das Haus der Posthalterei. Die für den Holländer bestimmte Kutsche fuhr soeben vor und der erstere wurde unter der Hausthüre sichtbar.

„Darf ich Sie um etwas bitten, Herr Posthalter?“ wendete er sich an denselben, ehe er den Wagen bestieg.

„Ich bin ganz Ohr,“ entgegnete der gefällige Mann, zumal der Fremde seine hohe Forderung ohne Weiteres acceptirt hatte.

„Es ist von einem Herrn Holst bei Ihnen eine zweite Extrapost bestellt worden. Derselbe ist mein Freund, welcher, von Geschäften zurückgehalten, nicht gleichzeitig mit mir die Reise anzutreten vermochte. Wollen Sie daher die Güte haben und ihm sagen, daß er unter der bewußten Adresse an der Eisenbahnstation einen Brief vorfindet, welcher ihm Stadt und Gasthof bezeichnen wird, woselbst er mich treffen kann.“

Der Posthalter sagte bereitwilligst zu, worauf der Fremde in den Wagen stieg, der bald nachher im Dunkel der Nacht verschwand.

Die Gefühle Aaron's lassen sich denken. Er hätte sich gern an den Wagen gehangen, wäre ihm nicht die Hoffnung geblieben, daß er in dem erwähnten Herrn Holst einen alten Bekannten wiedererkennen würde.

Und so war es denn auch, denn der Fremde, welcher alsbald eintraf und sich zu dem alten Herrn und Aaron in den Wagen setzte, war kein Anderer, als der gleichfalls auf der Flucht begriffene Salomon. Das herrschende Dunkel erwies sich für unsern jungen Freund günstig und außerdem hüllte er sich so dicht ein, daß Salomon ihn unmöglich zu erkennen vermochte.

An der Eisenbahnstation angekommen, begab sich Salomon an den Briefschalter, um daselbst das Schreiben in Empfang zu nehmen; Aaron dagegen telegraphirte an den alten Herrn Werthheimer, setzte ihn in kurzen Worten

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00059203